



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Fünfkampf mit Blauzahn

Praxistest: Fünf mobile Bluetooth-Lautsprecher



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Olympus OM-D E-M1 (Shop) (Referenz: CSC)		411
Meridian Prime Headphone Amplifier (Referenz: Kopfhörerverstärker)		410
B&W P7 (Shop) (Referenz: geschlossene, mobiltaugliche Kopfhörer)		405
Lupine Betty TL2 S (Shop)		402
Anker Uspeed USB 3.0 10-Port Hub (Shop)		385

Liebe Leser

Mit CarPlay (siehe weiter hinten in dieser Rewind) schärft Apple das Profil seiner Spracherkennung Siri. Routen ansagen, Nachrichten diktieren oder die Musikwiedergabe steuern soll dank Siri und CarPlay noch einfacher werden und den Fahrer weniger ablenken. Doch auch Dritthersteller-Apps sollen künftig – voraussichtlich in iOS 8 – in Siri integriert werden können, so dass beispielsweise Nachrichten auch in anderen Messengern wie WhatsApp diktiert werden können. Vorstellbar wird dann auch, Buchungen und Reservierungen per Sprache vorzunehmen. Klingt fast schon, wie das Science Fiction von gestern. Nur von echter künstlicher Intelligenz ist auch Siri noch weit entfernt.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest: Fünf mobile Bluetooth-Lautsprecher	3
Tools, Utilities & Stuff.....	17
iOS in the Car: CarPlay kommt.....	17
foxL Dash 7: Mini-Lautsprecher für Smartphones.....	18
WD My Cloud EX2: Nach 1 und 4 kommt 2.....	19
Harman Kardon AURA: 360° Klangspaß.....	20
Bilder der Woche	21
Impressum	22



Fünfkampf mit Blauzahn

Praxistest: Fünf mobile Bluetooth-Lautsprecher

(son)

Es muss nicht unbedingt Sommer sein, um die Vorzüge eines guten, mobilen Lautsprechersystems schätzen zu können, aber die warme Jahreszeit ist eindeutig prädestiniert für Gadgets dieser Art. Ob man mit Freunden gesellige Stunden im Garten, im Park, am Strand oder sonstwo verbringen will, beim Sonnenbaden ein Buch lesen und nebenbei mit Musik berieselt werden will, oder auch nur seinen Arbeitsplatz samt akustischer Berieselung nach draußen verlagern will: Kompakte Lautsprecher zur Wiedergabe von Musik speziell von iDevices liegen derzeit hoch im Kurs. Dementsprechend groß und unübersichtlich ist inzwischen auch das Angebot.

Aus dem Dschungel der Angebote habe ich fünf Lautsprecher für einen Praxistest herausgepickt, die nach meinem Dafürhalten ein großes Hitpotential haben. Preislich liegen die Kandidaten im Bereich zwischen ca. 100 und 300 Euro. Diese

Spanne scheint sich als Sweet-Spot für Technikspielzeuge dieser Art durchgesetzt zu haben. Nicht zu teuer, um nur Besserverdiener zum Kauf anzuregen und nicht zu billig, um keinen Schrott anbieten zu müssen. Alle fünf Teilnehmern haben folgende grundlegende Eigenschaften gemeinsam:

- Drahtlose Musikwiedergabe von allen Bluetooth-fähigen Abspielgeräten
- Strom-unabhängiger Betrieb mit Akkus
- einen Aux-Anschluss, um auch eine analoge Quelle, wie einen Fernseher anschließen zu können.

Davon abgesehen könnten die Teilnehmer jedoch unterschiedlicher kaum sein. Vor allem beim Design geht jedes der getesteten Systeme vollkommen eigene Wege. Die Hersteller versprechen natürlich immer das Blaue vom Himmel herunter. Ob alle Kandidaten auch klanglich und in der Praxis überzeugen können?

Edifier Bric Connect

KOMPAKT

Marke.....**Edifier**

Bezeichnung.....**Bric Connect (Shop)**

Art.....mobiler Bluetooth-Lautsprecher

Empf. Preis (€).....99

Verfügbarkeit.....sofort

Mit einem Kaufpreis von 99 Euro ist der Edifier Bric Connect der günstigste Teilnehmer des Testfeldes. Auf den ersten Blick sieht dieser Bluetooth-Speaker eher aus, wie der Center-Lautsprecher eines Surroundsystems, oder wie eine Mini-Soundbar für Fernseher. Tatsächlich kann er mit seinem 3,5 mm Aux-Eingang auch für letzteren Zweck genutzt werden, aber sein Haupteinsatzgebiet ist die Beschallung per Bluetooth an wechselnden Einsatzorten.

Zu diesem Zweck verfügt der Bric Connect – und das ist zugleich sein größtes technisches Unterscheidungsmerkmal von den anderen Kandidaten – über ein Batteriefach an der Unterseite. Statt einen fest eingebauten Akku für die netzunabhängige Wiedergabe zu nutzen, kann der Kunde den Bric Connect mit sechs Mignon-Batterien oder -Akkus betreiben, die allerdings nicht zum Lieferumfang gehören. Wer keine Mignon-Zellen im Haushalt hat, muss diese zum Kaufpreis noch hinzu addieren. Sinnvollerweise nimmt man dafür wiederaufladbare Typen und keine Einmalbatterien.

Mit im Paket ist dafür ein rela-



tiv kleines Steckernetzteil, mit dem man den Bric Connect auch ohne Batterien/Akkus betreiben kann. Die Lösung mit Mignon-Zellen anstatt fest integriertem, Akku hat natürlich ihre Vorteile, wenn es darum geht die Energiezellen am Ende ihres Lebenszyklus zu ersetzen. Als Nachteil stellt sich beim Bric Connect aber heraus, dass Akkus nicht im Gerät geladen werden können. Sie müssen umständlich entnommen und in einem externen Ladegerät aufgetankt werden, was eventuell weitere Kosten bedeutet. Zudem können die meisten Mignonzellen-Ladegeräte nur vier Akkus gleichzeitig aufladen. Lader mit sechs oder mehr Slots für Mignon-Akkus sind deutlich seltener anzutreffen.

Ohne Akkus wiegt das Gerät gerade 899 g, mit Akkus sind es etwa 1.065 g und wenn auch noch das Netzteil mit ins Gepäck soll, sind es immer noch sehr erträgliche 1.185 g. Für einen Lautsprecher dieses Typs ist das erstaunlich leicht. Allerdings ist der Bric aufgrund seiner Größe eher für die Nutzung in der häuslichen Umgebung gedacht und nicht unbedingt als immer-und-überall-dabei-Lautsprecher. In den Gewichtsangaben ist übrigens auch

noch eine kleine Infrarotfernbedienung enthalten, für die es an der Unterseite, neben dem Batteriefach, einen kleinen Aufbewahrungslot gibt (siehe Bild unten).

Zur Schallerzeugung sitzen im Bric Connect hinter dem schwarzen, etwas fingerabdruckempfindlichen Abdeckgitter zwei 70 mm Breitbandchassis. Diese werden von zwei seitlich im Gehäuse angebrachten Bassreflexöffnungen unterstützt. An der Oberseite finden sich drei Tasten. Die Powertaste dient nicht nur zum Ein- und Ausschalten, sondern

auch zum Umschalten des Eingangs (Bluetooth/Aux). Eine Wippe ermöglicht die Lautstärkeinstellung. Dazwischen sitzt noch eine Taste mit einem Telefonhörersymbol, denn der Bric kann auch als Freisprecher zum Telefonieren genutzt werden, wozu im Gerät ein Mikrofon eingebaut ist. Die gesamte Bedienung kann natürlich auch über die mitgelieferte Fernbedienung erfolgen.

Das Pairing (die Verbindungsaufnahme mit einem Bluetooth-Wiedergabegerät) funktioniert beim Bric Connect super-einfach, weil dafür

bei der ersten Inbetriebnahme nicht einmal eine Taste gedrückt werden muss. Solange noch kein Gerät mit dem Bric verbunden ist, befindet es sich automatisch im Sichtbarkeitsmodus. Einfach am Mac oder iDevice die Bluetooth-Einstellungen aufrufen, den Edifier aus der Liste auswählen und "verbinden" anklicken, schon spielt die Musik.

Kleine Bemerkung am Rande: Wer mehrere Bluetooth-Lautsprecher im Haushalt hat und diese – wie ich in meinem Test – alle mit einer Quelle verbindet, wird früher oder später feststellen, dass die Bluetooth-Lautsprecher beim Einschalten eine bereits bestehende Verbindung übernehmen. Heißt: Wird gerade Musik über einen Bluetooth-Lautsprecher wiedergegeben und man schaltet dann einen anderen BT-Speaker ein, schaltet die Wiedergabe automatisch auf diesen Lautsprecher um. Schaltet man ihn wieder ab, wird aber nicht automatisch wieder der zuvor genutzte Lautsprecher aktiviert. Am Mac wechselte die Wiedergabe in dem Fall immer auf den internen Lautsprecher.

Bei der klanglichen Beschreibung aller Kandidaten werde ich mich kurz und bündig fassen. Keiner die-



ser Lautsprecher kann hohen HiFi-Ansprüchen genügen. Dafür sind sie auch nicht gemacht. Hier geht es nur um eine möglichst angenehme Unterhaltung, nicht um audiophilen Hochgenuss.

Der Bric Connect klingt recht frisch und transparent, bietet aber trotz seiner beiden Bassreflexöffnungen nur wenig Tief- und Grundton. Das lässt ihn, insbesondere im Vergleich zu den anderen Kandidaten, etwas blass erscheinen, aber bei gehobenen Lautstärken macht der Bric dennoch viel Spaß und nervt nicht mit dröhnendem Mulm-Sound. Im Nahfeld bietet er darüber hinaus eine brauchbare Stereobühne. Wer mehr Wumms in der Hütte will, ist anderswo aber besser aufgehoben.

Übrigens: Wie lange man bei Akkubetrieb Musik genießen können soll, gibt der Hersteller nicht an, was allerdings auch verständlich ist, weil das natürlich von der Kapazität der verwendeten Akkus abhängt. In meinem Test konnte ich mit einem Satz 2.300 mAh NiCd-Akkus rund sechs Stunden aus dem Gerät quetschen. Diese Angabe ist aber mit Vorsicht zu genießen, weil die von mir verwendeten Akkus nicht mehr die Neuesten waren.

Fazit Edifier Bric Connect

Wer nicht auf Geräte mit fest verbautem Akku steht, findet im Bric Connect eine praxistaugliche Alternative. Schade, dass man die Akkus mit dem mitgelieferten Netzteil nicht im Lautsprecher aufladen kann. Klanglich fehlt mir persönlich ein wenig Grundton-Präsenz. Ausstattungsseitig gibt es mit Telefonfunktion und beiliegender Fernbedienung für den geforderten Preis aber nichts zu beanstanden.

UI Design Mirror BoomBox

KOMPAKT

Marke..... **UI Design**

Bezeichnung..... **Mirror BoomBox (Shop)**

Art..... mobiler Bluetooth-Lautsprecher

Empf. Preis (€)..... 129

Verfügbarkeit..... sofort

Mein zweiter Kandidat ist ein ganz besonderer Vertreter seiner Art. Die UI Design Mirror BoomBox kommt verkleidet als Mini Außenspiegel. Das heißt aber nicht, dass nur Autofans oder speziell Mini-Fahrer als Kunden für diesen außergewöhnlichen Lautsprecher in Frage kommen. Der Look

meines Testmusters im "Checkered Flag" Design (es gibt ihn auch mit "Union Jack" auf der Gehäuseseite)



ist wirklich ziemlich cool. Der kleine Lautsprecher macht sich bestens als Blickfänger auf dem Schreibtisch und sorgt auch unterwegs garantiert für Gesprächsstoff – nicht nur auf Mini-Fanclub-Treffen. Um die BoomBox angemessen in Szene zu setzen, habe ich einige der Fotos auf den folgenden Seiten mit freundlicher Genehmigung beim örtlichen Mini-Händler, dem Autohaus Hansa Nord hier in Kiel gemacht, wo sich dieses Gadget sicher auch gut in der Fanartikel-Vitrine macht.

Für einen Kaufpreis von 129 Euro

bietet die Mini BoomBox eine verblüffend umfangreiche technologische Ausstattung und nette praktische Gimmicks. Ein Akku für bis zu acht Stunden kabellosen Musikgenuss ist fest eingebaut. An der Unterseite findet sich neben einem großflächigem, absolut rutschfestem Weichgummi-Standfuß eine Schallöffnung, hinter der sich ein aktiver oder passiver Tieftontreiber verbirgt, der trotz des winzigen Gehäuses für ein angemessenes Klangfundament sorgen soll. Außerdem sitzt an der Unterseite ein On/Off-Schiebeschalter. Bewegt man diesen auf "On", ertönt kurz darauf ein Motorengeräusch ("VROOOM!") und eine sexy weibliche Stimme haucht – sofern schon verbunden – "Your Device is connected" aus dem Lautsprecher. Neben dem besagten Schalter finden sich erst mal keinerlei weitere Bedienelemente am Gehäuse. Nach dem Einschalten leuchten jedoch im vorderen verspiegelten Teil, über dem Lautsprechergitter, drei orange Symbole auf, die auf die an der Oberseite angebrachten Sensortas-





Hier anklöpfen:

Der Aufkleber weist auf die integrierte Kopplungsfunktion per NFC hin.



Unterboden:

ON/OFF-Schalter und die Öffnung für die Bassmembran.

ten hinweisen. Mit diesen kann die Lautstärke verändert, das Gerät in Standby geschaltet und, durch längeres Festhalten der mittleren Taste, der Pairing-Modus aktiviert werden, sodass die Mirror BoomBox in den Bluetooth-Einstellungen von Mac und iDevice sichtbar wird. Neben dieser herkömmlichen Methode zur Verbindungsaufnahme besitzt die BoomBox aber auch als einziges Gerät im Testfeld einen NFC-Chip, um mit entsprechend ausgestatteten Mobilgeräten durch einfache Berührung gekoppelt werden zu können.

Auch die Technik im Inneren ist erstaunlich fortschrittlich. Als einziger Kandidat im Testfeld unterstützt die BoomBox den apt-X Codec über Bluetooth. Hierüber lassen sich durch das Verpacken der Signale in einen Container größere Daten als mit herkömmlichem Bluetooth übertragen, wie unkomprimierte Audiodateien. Zugegeben: Bei einem Lautsprecher dieser Kategorie macht es keinen echten Unterschied, ob darüber auch hochaufgelöste Musik wiedergegeben werden kann, aber es ist dennoch lobenswert, dass die Macher hier nicht an ein paar Cent für eine modernere Bluetooth-Implementation gespart haben.

Bei der Musikwiedergabe überrascht der kleine Designlautsprecher tatsächlich mit einem recht angenehmen und kräftigen Sound. Der kann zwar nicht mit den deutlich teureren und größeren Vertretern in diesem Testfeld mithalten, wirkt aber auch nicht blasser, als der Edifier Bric Connect. Bei höheren Pegeln kann man sogar durchaus von "Bassvolumen" sprechen. Eine Schreibtischplatte bringt die Mini BomBox ganz ordentlich zum Mitschwingen. Verblüffend ist auch, wie laut das lütte Ding unverzerrt spielen kann. Nur auf einen Stereo-Effekt muss man hier vollkommen verzichten.

Oh, noch was: Auch dieser Kandidat kann als Freisprecher zum Telefonieren genutzt werden.

Fazit Mirror BoomBox

Dieser Bluetooth-Lautsprecher ist ein echter Spaßmacher. Er klingt nicht nur erstaunlich gut für seine Maße (aber bitte: keine überzogenen HiFi-Maßstäbe anlegen!), er macht sich auch als Designobjekt richtig gut und sorgt garantiert für Gesprächsstoff. Zudem ist er für seinen Preis technisch sehr gut ausgestattet. – Und zum Abschied haucht die sexy Stimme: "Good bye!"



ZAGG ORIGIN

KOMPAKT

Marke..... ZAGG

Bezeichnung..... ORIGIN

Art..... 2-in-1 Bluetooth-Lautsprecher

Empf. Preis (€)..... 280

Verfügbarkeit..... sofort

Wieder in eine gänzlich andere Richtung zielt mein dritter Lautsprecher-Kandidat in diesem Test. Der amerikanische Zubehörhersteller ZAGG



hat sich mit dem ORIGIN etwas ganz besonderes einfallen lassen: Um stationär einen wirklich erwachsenen Klang bieten und gleichzeitig eine Mobillösung vorhalten zu können, haben die Amerikaner ein Huckepack-System geschaffen, das mich irgendwie an **Master-Blaster** aus dem Mad Max Film "Jenseits der

Donnerkuppel" erinnert. Besagter Master-Blaster ist ein Gespann aus einem tumben aber riesigen Kämpfer (Blaster) und einem intelligenten und verschlagenen Kleinwüchsigen (Master), der auf den Schultern des Monsters sitzt.

Beim ZAGG ORIGIN sitzt der lenkende Kleinwüchsige in Form eines kompakten Bluetooth-Lautsprechers in einem Dock hinten an der Oberseite eines viel größeren Slave-Lautsprechers, der stets mit dem Stromnetz verbunden sein muss. Der Kleinlautsprecher hat ungefähr die Größe eines Neunziger-Jahre-Handys. Sowohl "Master" als auch "Blaster" zeichnen sich durch ein facettiertes Gehäusedesign ohne jegliche Rundung aus. Das Schultergestell (sprich: Dock) für den "Master" ist genau für dessen Form ausgeschnitten und besitzt an der Basis eine Reihe von sechs Kontaktfedern. Sobald man den kleinen "Master" auf die Schultern des "Blaster" setzt, übernimmt der die Wiedergabe und lädt den Akku seines Herren und lädt den Meisters auf. Nimmt man den Kleinen wieder aus dem Dock heraus, schaltet die Musikwiedergabe automatisch wieder zurück auf den Mobillautsprecher.

Die Bluetooth-Verbindungsaufnahme funktioniert wie gehabt und braucht nicht weiter zu erläutern werden. ZAGG liefert für den Origin eine Infrarotfernbedienung mit, für die aber keine Halterung wie beim

So klein der "Master" auch ist, er besitzt einen eingebauten Akku für bis zu zehn Stunden netzunabhängige Musikwiedergabe. Geht ihm die Puste aus, verfrachtet man ihn auf die Schultern von "Blaster".



Master-Blaster: Das "Gehirn" steckt in dem kleinen Mobillautsprecher. Der große Basislautsprecher hat die "Muskeln".

Edifier am Lautsprecher vorhanden ist. Entweder darüber, oder über die Tasten am "Master" lässt sich die Wiedergabe und Lautstärke steuern. "Blaster" alleine verfügt nur über Lautstärketasten – und Muskeln.

Klanglich hat dieses Master-Blaster-Gespann einiges zu bieten, wenn auch nicht ganz ohne Makel. Der "Master" überrascht trotz seiner kompakten Körpermaße mit einer recht klaren und frischen Spielwei-



se, die auch eine gewisse Portion Grundton mitbringt. Für unterwegs reicht das allemal und der "Master" ist in diesem Test zudem der mit Abstand kleinste und damit portabelste Lautsprecher. Seine 293 g Kampfgewicht dürften in kaum einer Tasche auffallen.

Wenn "Blaster" übernimmt, rollen Köpfe! – Im übertragenen Sinne natürlich. Der Kampfkoloss ist der

größte in diesem Testfeld und verfügt über eine enorme Schlagkraft vor allem im Bassbereich. Eine resonanzfreie Unterlage vorausgesetzt liefert der "Blaster" die mit Abstand beste Bassperformance im Test und erfreut seine Zuhörer vor allem im Nahfeld zudem mit der weitesten Sterobühne aller Kandidaten. Aber leider ist "Blaster", wie das Vorbild im Film, auch nicht ganz der Hellste,



Geschultert:

Angedockt wird der Mobil-lautsprecher aufgeladen, die Wiedergabe schaltet dabei automatisch auf den großen Lautsprecher um.

speziell in Bezug auf seine Betonung der Mittenwiedergabe, die deutlich verfärbt daherkommt. Das ist ein wenig enttäuschend, denn ohne diesen tonalen Ausrutscher hätte der große ZAGG hier locker den klanglichen Punktsieg davontragen können. Da helfen leider auch die über die Fernbedienung verfügbaren Klangregelungen nicht.

Aber da ist noch mehr. Der große ZAGG enttäuscht im Test leider mit einer hohen Störsignalanfälligkeit. Im Leerlauf ist ein deutliches elektronisches Summen zu vernehmen und hin und wieder ertönen aus dem Lautsprecher Handy-Funksignale. So etwas sollte heutzutage nicht mehr passieren. Kein anderer Kandidat im Test hat mit der Funkabschirmung Probleme. Hinzu kommen kratzende Störgeräusche beim Entnehmen des kleinen Lautsprechers aus dem Dock, was auf die Kontaktleiste zurückzuführen ist.

Und das ist immer noch nicht alles: Mit dem Mac verbunden kann man den Origin nicht leise genug einstellen. Regelt man am Gerät die Lautstärke komplett herunter und drückt zusätzlich am Mac die Lautstärketasten auf der Tastatur auf den niedrigsten Wert, ist der "Blaster"

noch immer viel zu laut für eine angenehme Hintergrundberieselung. Sein kleiner Herr und Meister kann hingegen auch leisere Töne anschlagen.

Fazit ZAGG ORIGIN

Die Master-Blaster-Metapher passt für den ZAGG ORIGIN wirklich wie die Faust aufs Auge. Die Grundidee, Finesse auf der einen und Kraft auf der anderen Seite miteinander zu einem schlagkräftigen Ganzen zu kombinieren, ist unbestreitbar verlockend. Aber wie bei seinem filmischen Vorbild scheitert der ZAGG ORIGIN letztendlich an gewissen Grobschlächtigkeiten des Muskel-Parts in der Beziehung.

Der mobile Teil dieses Lautsprechers – "Master" – überzeugt mit Portabilität, Ausdauer und durchaus flottem Klang. Der tragende Part in dieser Gemeinschaft – "Blaster" – schwächelt hingegen mit verfärbten Mitten, zu hoher Grundlautstärke und ungenügender Funkentstörung. Das macht die beiden leider zu keinem wirklich überzeugenden Team. Falls der Hersteller bei den Kritikpunkten nachbessern sollte, lasse ich mich gerne zu einem Nachtest überreden.



Elipson/Habitat Lenny

KOMPAKT

Marke..... **Elipson**

Bezeichnung..... **Lenny (Shop)**

Art..... outdoor Bluetooth-Lautsprecher

Empf. Preis (€)..... 299

Verfügbarkeit..... sofort

Weiter zum nächsten Kandidaten, der abermals eine vollkommen andere Zielsetzung mitbringt, obwohl es sich auch hier um nichts anderes als einen akkubetriebenen Bluetooth-Lautsprecher handelt.

Der französische Lautsprecherhersteller Elipson, vor allem bekannt durch seine namensgebenden kugelförmigen Lautsprecher, hat zusammen mit dem ebenfalls französischen Anbieter von Lifestyle-Möbeln Habitat einen designorientierten Speaker entwickelt, der dank seiner Witterungsbeständigkeit auch für den Außeneinsatz geeignet ist. Auffälligstes Merkmal des "Lenny" genannten Speakers ist zweifellos sein ungewöhnlicher Look. (Falls die Simpsons-Freunde sich das jetzt fragen: Einen passenden "Carl" in schwarz gibt es nicht von Elipson / Habitat. Dafür aber einen anders designten

Bluetooth-Lautsprecher namens "**Timber**".) Die Ähnlichkeit mit einer Fechtmaske ist offensichtlich, aber mich erinnert der Lenny auch an Lüftungsrohre auf Schiffen. Mit seinem reinweißen Kunststoffgehäuse ist



dieser Lautsprecher, wie die Mirror BoomBox, ganz klar ein echter Eyecatcher. Das Design des etwa 34 cm hohen Lautsprechers zieht Blicke auf sich, wie ein Magnet. Zugleich ist die

Form recht schlicht und puristisch, womit sich Lenny in fast jeder Einrichtung harmonisch einfügt.

Für einen einfachen Transport besitzt Lenny einen Tragegriff aus Leder – oder lederähnlichem Material,



schwer zu sagen. Mit über 2 kg ist er der schwerste Lautsprecher im Test. Die Bedienung ist bei diesem Kandidaten eindeutig am einfachsten. Lenny hat nur eine einzige Taste an

der Front. Einmal drücken: Ein- oder Ausschalten. Gedrückt halten: Pairing-Modus. Die Lautstärke wird ausschließlich über das Quellengerät eingestellt. Wie beim großen ZAGG habe ich auch hier das Problem, am Mac mit den Lautstärketasten keinen ausreichend niedrigen Pegel einstellen zu können. Um sich zu behelfen, kann man den virtuellen Lautstärkeregler in der Menüleiste einblenden, womit sich die Lautstärke im unteren Bereich *etwas* feiner justieren lässt.

An der Rückseite befindet sich lediglich ein Anschluss für das mitgelieferte, ebenfalls weiß gehaltene Steckernetzteil und der Aux-Eingang. Beide Anschlüsse können mit einer Gummikappe verschlossen werden.

Im Fuß des Lenny steckt neben der Elektronik ein Akku für bis zu acht Stunden entfesseltes Musikvergnügen. Für die Schallwandlung sind zwei kleine 2,5"-Breitbänder zuständig, die von einem 4-Zoll-Passivtreiber unterstützt werden. Alle Chassis sitzen hinter der Schutzabdeckung. Eine Bassreflexöffnung gibt es nicht. Wie viel Wetter-Unbil Lenny verträgt, wird nicht näher spezifiziert. Für einen dauerhaften Außeneinsatz bei





Clean:

Die Anschlüsse des Lenny verbergen sich hinter der Gummiabdeckung unten. Ansonsten gibt es hier nichts zu sehen. Bitte gehen Sie weiter.

starkem Regen scheint er aber nicht gemacht zu sein.

Klanglich wirkt Lenny beim ersten Reinhören wunderbar frisch und lebendig, mit jedoch nicht besonders viel Grundton und Bass. Etwas kraftvoller als der Edifier geht Lenny schon zu Werke doch bei der Größe hätte ich mir noch etwas mehr Substanz gewünscht. Leider ist das Grundrauschen recht hoch und mein Testmuster neigte insbesondere bei geringen Lautstärken etwas zum "Zischeln". Ich kann leider nicht sagen, ob es sich dabei um ein Problem meines nicht fabrikneuen Gerätes handelt, oder ob das Serienstandard ist. Im normalen Einsatz im Freien und bei höheren Pegeln stört dieses leichte Zischeln nicht, aber in ruhiger Umgebung, zum Beispiel am Desktop, wirkt der Klang dadurch etwas unsauber. Für eine uneingeschränkte Klangempfehlung reicht es dadurch bedingt nicht.

Fazit Lenny

Sein außergewöhnliches Design und die super einfache Bedienung machen den Elipson / Habitat Lenny zu einem besonderen Erlebnis. Vor allem für den Einsatz in häuslicher Umgebung, zwischen Wohnraum und

Garten pendelnd, empfiehlt sich das Gerät mit seinem praktischen Tragegriff. Für die Strandtasche eher weniger. Der Klang geht in Ordnung, aber das Grundrauschen könnte geringer sein und das beschriebene Zischeln ist einem 300-Euro-Lautsprecher eigentlich nicht würdig. Trotzdem: Designliebhaber sollten bei diesem Angebot unbedingt mal einen näheren Blick riskieren.

Bose SoundLink Bluetooth Speaker III

KOMPAKT

Marke..... **Bose**

Bezeichnung..... **Soundlink BT-III (Shop)**

Art..... mobiler Bluetooth-Lautsprecher

Empf. Preis (€)..... 299

Verfügbarkeit..... sofort

Mein letzter Kandidat kommt vom HiFi-Veteranen Bose, dessen berühmter Gründer, Dr. Amar G. Bose, am 12. Juli 2013 leider verstorben ist.

Schon in **Ausgabe 406** konnte mich Bose mit dem SoundLink Mini – ebenfalls ein mobiler Bluetooth-Lautsprecher – voll überzeugen. Der vergleichsweise kleine "Klangbrikett" begeistert nicht nur mit einem



für die Größe unglaublich gutem Klang und einer Akkuleistung für bis zu 16 Stunden (in meinem Test bei Hintergrundlautstärke). Mit dem hier getesteten SoundLink Bluetooth Speaker III, der mit 299 Euro Kaufpreis einen Hunderter mehr kostet als der SoundLink Mini, will Bose

(4,8 cm) Lautsprecher im klassischen Tischradio-Stil. Mit 1.383 g (plus ggf. 169 g für das Steckernetzteil) ist der BT-III überraschend schwer, fühlt sich dafür aber auch rundherum richtig hochwertig und massiv an. Dank seiner flachen Bauweise dürfte er in fast jeder Outdoor-Tragelösung komfor-



noch etwas mehr Leistung in allen Bereichen bieten. Der Formfaktor ist hier allerdings ein ganz anderer. Der BT-III, wie ich ihn der Kürze halber nennen möchte, ist ein recht flacher

tabel mitgeführt werden können. Zum Schutz und zum Aufhübschen des ansonsten recht schlicht aber elegant gestylten Gehäuses bietet Bose noch [Abdeckungen](#) in fünf

verschiedenen Farben an (35 Euro).

Betrachtet man die Unterseite des Gerätes, fallen dort zwei vergoldete Kontakte und Vertiefungen links und rechts auf. Das deutet darauf hin, dass für den BT-III ursprünglich mal eine Ladeschale, ähnlich der für den SoundLink Mini, vorgesehen war. Auf Nachfrage teilte mir Bose aber mit, dass eine solche Ladeschale derzeit nicht verfügbar und auch nicht geplant ist. – Schade. Andererseits ist das Aufladen des fest verbauten Akkus im BT-III mit dem mitgelieferten Steckernetzteil jetzt aber auch nicht sooo kompliziert. Einmal vollgetankt soll der Akku laut Bose bis zu 14 Stunden durchhalten. Wie schon beim SoundLink Mini festgestellt, scheint auch dieser Wert eher vorsichtig kalkuliert zu sein, denn ich habe – wenn auch nicht ununterbrochen an einem Stück gemessen – am Desktop an mehreren Tagen rund 18 Stunden Laufzeit bei niedrigem Pegel aus dem Gerät herausquetschen können. Damit bietet der BT-III eine deutlich höhere Ausdauer, als alle anderen Kandidaten im Test.

Wie alle Teilnehmer in diesem Testfeld bietet auch der BT-III an der Rückseite einen Aux-Eingang für analoge Quellengeräte. Daneben

findet sich im Bose noch eine USB-Buchse, die aber nicht zur Audiowiedergabe dient, sondern nur zu Servicezwecken. Hierüber lassen sich Firmware-Updates einspielen. Ob dafür jemals ein Update angeboten wird, bleibt aber fraglich.

Die Bedienung des BT-III ist exakt identisch mit der des SoundLink Mini, auch die gummierten Tasten an der Oberseite ähneln dem kleineren Bose-Lautsprecher sehr. Ebenso gibt sich der BT-III beim Betrieb keinerlei Blöße. Vor allem überzeugt er mit nahezu vollkommener Abwesenheit von Grundrauschen. Nur mit dem Ohr ganz nah am Lautsprecher kann man bei Leerlauf ein minimales Rauschen feststellen. Störgeräusche, wie beim ZAGG, sind für den BT-III ohnehin kein Thema. Auch dieser Punkt geht damit ganz klar an Bose. Erfreulich, aber auch irgendwie selbstverständlich, ist, dass man am Mac einen ausreichend niedrigen Minimalpegel einstellen kann.

Zur Klangerzeugung sitzen im BT-III pro Kanal je zwei kleine Breitbänder für den Mittel- und Hochtonbereich, sowie dazwischen angebrachte, front- und rückseitige Flachmembranen für den Bass, wie auf dem folgenden Bild zu sehen:





Diese Bestückung reicht aus, um dem kleinen Tischlautsprecher zu einer ähnlichen Klangperformance wie seinem kleineren Bruder SoundLink Mini zu verhelfen. Im Bassbereich packt der BT-III sogar noch mal eine Schippe drauf, wobei ich aber von keinem allzu großen Vorsprung vor dem SoundLink Mini reden würde.

Insgesamt macht der Bose BT-III den klanglich ausgewogensten Eindruck aller Testkandidaten. Dank seiner erstaunlichen Bassleistung wirkt er weniger "blechern", als die weniger bassstarken Vertreter im Testfeld und auch die Mitten gefallen mit einer guten tonalen Ausgewogenheit. In einem Punkt kann der BT-III aber nicht ganz überzeugen: Die übereinander liegende Gruppierung der Mittel-/Hochtöner sorgt, ähnlich wie bei einer **D'Apolito-Anordnung**, für eine in der Vertikalen stark gerichtete Abstrahlung. Ober- oder unterhalb

der Hörachse fällt der Hochtonanteil stark ab. Da man diesen Lautsprecher aber wohl nur selten so aufstellen wird, dass die Treiber genau auf Ohrhöhe sind, sorgt das für eine

etwas zurückhaltende Abbildung in den Höhen. Der BT-III wirkt dadurch nicht ganz so spritzig, wie andere Kandidaten. Hält man ihn sich genau auf Ohrhöhe vor den Kopf, hört man

sofort, dass dies keine Schwäche der Treiber ist. Schwenkt man den BT-III dabei nur leicht nach oben oder unten, werden die Höhen sofort massiv gedämpft. Eine eigene Klangregelung bietet der BT-III nicht, aber über den iTunes-Equalizer kann man die leichte Höhenschwäche bei Bedarf weitgehend kompensieren.



Abbildung mit optionaler "Abdeckung" (35 Euro).



Oben: Die vergoldeten Kontakte und die Löcher für Haltestifte deuten darauf hin, dass ursprünglich für den BT-III eine Ladeschale, wie die für den SoundLink Mini geplant war.

Unten: An der Rückseite findet sich neben Strom- und Aux-Anschluss auch eine USB-Buchse, die aber nur zum Einspielen etwaiger Firmware-Updates gedacht ist, nicht zur Audiowiedergabe.

Fazit SoundLink Bluetooth III

Abgesehen von den etwas zurückhaltenden Höhen – was sich kompensieren lässt – überflügelt der Bose alle seine Konkurrenten in diesem Testfeld mühelos. Er hat das hochwertigste Gehäusefinish, die mit Abstand größte Akkus-Ausdauer, einen rausch- und störungsfreien, lebendigen und kraftvollen Klang, er ist robust, ausreichend klein für den Transport an nahezu jeden Ort und macht einfach den ausgereiftesten Eindruck. Hier macht sich Boses jahrzehntelange Erfahrung eindeutig bezahlt. – Testsieger!

Gemeinsames Fazit

Interessanterweise bieten ausgerechnet die billigsten Kandidaten in diesem Test die größte Funktionsausstattung. Eine Telefon-Freisprechfunktion (mit dafür erforderlichem



eingebautem Mikrofon) bieten nur der Edifier und die Mirror BoomBox. Und nur der Letztgenannte verfügt über die bestmögliche Bluetooth-Implementation mit Unterstützung für das apt-x Protokoll und zusätzlich noch über NFC.

Für den angedachten Zweck dieser Lautsprecher ist apt-x aber nicht erforderlich und NFC ist zumindest für Mac-User kein großes Thema. Wie oft man seinen BT-Lautsprecher wirklich als Freisprecher nutzt, steht noch auf einem ganz anderen Blatt. Daher sind diese Funktionsmerkmale letztendlich nicht für das Gesamtergebnis ausschlaggebend.

Gänzlich miteinander vergleichbar sind die fünf Kandidaten schon allein wegen ihrer Preisspanne von 100 - 300 Euro nicht, aber auch wegen ihrer stark unterschiedlichen Herangehensweisen an die Aufgabe der mobilen Beschallung sollte dieser Test nicht als Eins-zu-Eins-Vergleich angesehen werden. Trotz aller Unterschiede im Detail sind aber alle Teilnehmer letztlich nur Bluetooth-Lautsprecher mit Akku und deswegen wird am Ende doch ein Testsieger gekürt, nämlich der Bose SoundLink Bluetooth Speaker III.





Aufgenommen im Mini Autohaus Hansa Nord in Kiel, mit freundlicher Genehmigung.





Herstellerfoto



Herstellerfoto



Plus/Minus Mini BoomBox

- + peppiges Design
- + Bluetooth mit apt-x-Unterstützung
- + Freisprechfunktion
- + NFC
- + witziges Stimmen- und Geräusch-Feedback
- + unsichtbare Sensortasten
- + Multi-Point-Verbindung für bis zu 2 Geräte
- + brauchbare Akkuleistung für die Größe (bis 8 Stunden)
- + erstaunlich voluminöser Klang für die Größe
- + einfache Einrichtung
- + Aux-Eingang

- vernehmbares Grundrauschen
- kein Stereoeffekt



Plus/Minus Edifier Bric Con.

- + Fernbedienung, Halterung an der Unterseite
- + Freisprechfunktion
- + Batteriefach für 6 Mignon-Zellen
- + Aux-Eingang
- + einfache Einrichtung

- etwas Bass- und Grundtonarm (wegen Bassreflex aufstellungsabhängig)
- Akkus können nicht im Gerät geladen werden



Plus/Minus ZAGG ORIGIN

- + ausgefallenes 2-in-1-Konzept
- + kräftiger Basislautsprecher mit gutem Bass
- + sehr kompakter Mobillautsprecher mit brauchbarem Klang
- + USB-Buchse mit Ladefunktion für iDevices
- + einfache Einrichtung
- + Aux-Eingang

- unzureichende Abschirmung gegen Funkstörungen
- Störgeräusche beim Entnehmen des Mobilteils
- klanglich verfärbte Mitten beim Basislautsprecher
- Mindestlautstärke kann bei Mac-Betrieb nicht niedrig genug eingestellt werden



Plus/Minus Elipson Lenny

- + ausgefallenes Design
- + bedingt wettergeschützt
- + sehr einfache Bedienung mit nur einer Taste
- + Aux-Eingang

- Mindestlautstärke kann bei Mac-Betrieb nicht niedrig genug eingestellt werden
- leichtes Zischeln bei gewissen Frequenzen/Lautstärken
- etwas wenig Bass



Plus/Minus Bose BT-III

- + sehr gute Gehäusequalität
- + sehr lange Akkuausdauer (im Test ca. 18 Stunden)
- + ausgewogenster Klang im Testfeld
- + kräftiger Bass und Grundton, auch bei niedrigen Pegeln
- + aufgrund der Größe und Gehäuseform besonders transportabel
- + sehr rauscharm
- + Aux-Eingang

- Höhen wegen stark gerichteter vertikaler Abstrahlung bei normaler Aufstellung zu zurückhaltend

Tools, Utilities & Stuff

Neues für Technikfans

iOS in the Car: CarPlay kommt

(son/Pressemeldung, editiert)

Apple hat diese Woche offiziell bekannt gegeben, dass einige Autohersteller demnächst CarPlay einführen werden:

CarPlay bietet iPhone-Anwendern eine Möglichkeit mit nur einem Wort oder einer Berührung Telefon-

anrufe zu tätigen, Karten zu nutzen, Musik zu hören und auf Nachrichten zuzugreifen. Anwender können CarPlay über die ursprüngliche Benutzeroberfläche des Autos steuern oder einfach den Sprachsteuerungsknopf des Lenkrads gedrückt halten, um Siri zu aktivieren. CarPlay wird zunächst in Fahrzeugen von Ferrari,

Mercedes-Benz und Volvo seine Premiere geben, während zusätzliche Automobilhersteller inklusive BMW Group, Ford, General Motors, Honda, Hyundai Motor Company, Jaguar Land Rover, Kia Motors, Mitsubishi Motors, Nissan Motor Company, PSA Peugeot Citroen, Subaru, Suzuki und Toyota Motor Corp später hinzukommen werden.

Sobald iPhone über die CarPlay-Integration mit dem Fahrzeug verbunden ist (was zunächst offenbar nur per Kabelverbindung möglich ist), unterstützt Siri beim Zugriff auf Kontakte, bei Telefonanrufen, beim Rückruf von verpassten Anrufen oder dem Abhören von Sprachnachrichten. Wenn eingehende Nachrichten ankommen, bietet Siri die Möglichkeit die Anfragen über Sprachbefehle zu beantworten, indem es die Nachrichten dem Fahrer vorliest, sich die Antworten diktieren lässt oder einen einfachen Rückruf ermöglicht, ohne dass der Fahrer

den Blick von der Straße abwenden muss.

CarPlay macht die Planung von Routen intuitiver, indem es – durch die Verzahnung mit Karten – Ziele auf Basis kürzlich vorgenommener Fahrten über Kontakte, E-Mail und Nachrichten voraussagt und Streckenführung, Verkehrsinformationen und die voraussichtliche Ankunftszeit zur Verfügung stellt. Man kann auch einfach Siri fragen und gesprochene Turn-by-Turn-Anweisungen erhalten, die mit den Karteninformationen korrespondieren, die auf dem im Auto eingebauten Display angezeigt werden.

CarPlay gibt dem Fahrer Zugriff auf seine Musik, Podcasts und Hörbücher durch simples Navigieren durch die Hörauswahl über die im Auto eingebauten Steuerungsmöglichkeiten oder durch das einfache Fragen von Siri, das abzuspielen, was man hören möchte. CarPlay unterstützt auch Musik-Apps von Dritther-



CarPlay: Die Verbindung mit dem Auto erfolgt per Kabel. Kompatibel sind die Lightning-basierten iPhones.

Abbildungen: iPhone 5s & Mercedes C-Klasse. Fotos: Mercedes





stellern inklusive Spotify und iHeart-Radio.

Preise & Verfügbarkeit: CarPlay von Apple ist als Update von iOS 7 verfügbar und funktioniert mit Lightning-basierten iPhones inklusive iPhone 5s, iPhone 5c und iPhone 5. CarPlay wird in ausgewählten Automodellen, die in 2014 ausgeliefert werden, verfügbar sein.

Es ist sehr erfreulich, dass Apple die Integration seiner iDevices in Fahrzeuge weiter vorantreibt. Allerdings bleiben beim derzeitigen Informationsstand noch etliche Fragen offen. Unklar ist beispielsweise, welche Ausstattungsmerkmale im Fahrzeug als Mindestvoraussetzung vorliegen müssen. Klar ist, dass ein "geeignetes" Display vorhanden sein muss. Dies könnte bei manchen Fahrzeugen die Anschaffung teurer Multimedia-Systeme (inkl. Navigation?) voraussetzen. Wirklich sinnvoll wäre CarPlay eigentlich nur dann, wenn man dafür auf den Kauf von Fahrzeug-eigenen Navigations- und Multimediasystemen verzichten kann.

Sobald Autos mit CarPlay verfügbar sind, werde ich mir die Sache näher ansehen und in der Rewind darüber berichten.

foxL Dash 7: Mini-Lautsprecher für Smartphones

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... [Audio Trade](#)

Bezeichnung..... **foxL Dash 7 (Shop)**

Art..... Mini Bluetooth-Lautsprecher

Empf. Preis (€)..... ca. 250

Verfügbarkeit..... sofort

Noch mal zurück zum Thema Bluetooth-Lautsprecher. Audio Trade stellte diese Woche einen Mini-Speaker mit dem komischen Namen foxL Dash 7 vor, der mit seinen besonders kompakten Abmessungen vor allem Smartphones und iDevices bei der Musik- und Sprachwiedergabe auf die Sprünge helfen soll.

Die extrem flache Bauweise wurde nach Angaben von Audio Trade durch Entwicklungen aus dem Labor von Dr. Godehard Guenther,

dem Mastermind von Soundmatters, möglich. Dr. Guenther, ein früherer NASA-Ingenieur und Chef einiger Hifi-Firmen, ist ein erfahrener Sound-Tüftler, der sich auf die Miniaturisierung von Lautsprechern spezialisiert hat. Das Ergebnis seiner Arbeit sind Schallwandler-Einheiten von nur 2,5 Zentimetern Durchmesser, die neben hohen Tönen – das schaffen alle – angeblich auch Bass erzeugen können. Was bislang als physikalisch nahezu unmöglich galt, da zur Erzeugung von tiefen Tönen sehr viel Luft bewegt werden muss. Es galt: Je größer die Membranen der Schallwandler, desto besser ihre Basswiedergabe. Günthers Schallwandler bewegen die nötige Luftmenge hingegen durch ihren großen Hub. Ihre Membranen können sich um mehrere Millimeter vor- und zurück bewegen. Ein Prinzip, das sich allerdings auch andere zunutze machen, wie etwa Bose (siehe Test



weiter vorne in dieser Ausgabe).

Unterstützt werden die beiden im foxL Dash 7 verbauten Schallwandler dabei – und das ist wirklich mal innovativ – vom Akku des Geräts. Dieser versorgt nämlich nicht nur die integrierte Elektronik für mehrere Stunden mit Strom, sondern fungiert, da schwingfähig aufgehängt, als Bass-Resonator, als sogenannte Passivmembran. Sie wird durch die Vibrationen, die die Schallwandler nach hinten ins Gehäuse abstrahlen,



in Bewegung versetzt und verwandelt sie in hörbare Basstöne.

Das foxL Dash 7 ist in rot, schwarz und weiß – jeweils mit Hochglanz-Finish – erhältlich und hat eine unverbindliche Preisempfehlung von 262 Euro. Mitgeliefert wird ein Netzteil zum Laden des Akkus, diverse Anschlusskabel sowie ein Etui. Dieses dient aufgeklappt auch als Ständer für das foxL Dash 7.

WD My Cloud EX2: Nach 1 und 4 kommt 2

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... [WD](#)

Bezeichnung..... **My Cloud EX2**

Art..... Personal Cloud NAS

Empf. Preis (€)..... ab 199 (Leergehäuse)

Verfügbarkeit..... sofort

WD erweitert seine Cloud-Familie mit der My Cloud EX2. Dabei handelt es sich um ein Network-Attached-Storage-Gerät (NAS) mit zwei HDD-Schächten.

Der Nutzer kann unter verschiedenen Management- und Sicherheitsfunktionen auswählen, um seine Filme, Fotos, Musik oder digitale Daten zu verwalten. Die Laufwerk-Management-Optionen der My Cloud EX2 beinhalten RAID 0, RAID 1; JBOD und Spanning-Modi, während die Datensicherheitsoptionen RAID 1, USB, Cloud und LAN/WAN-Backup beinhalten. Die My Cloud EX2 ist im RAID 1-Modus (gespiegelt) vorkonfiguriert. Mac-Nutzer können einfach alle Funktionen der Apple Time Machine-Software nutzen, um ihre Daten zu schützen.

Die My Cloud EX2-Serie stellt verschiedene Speicherkapazitäten zur Auswahl, inklusive eines festplattenlosen Gehäuses. Damit kann der Nutzer sein eigenes NAS-System mit Festplatten seiner Wahl zusammenstellen oder aus den bestehenden Kapazitäten 4TB, 6TB und 8TB wählen. Zusätzlich können Nutzer über USB 3.0 Festplatten anschließen und die Speicherkapazität ihrer My Cloud EX2 dadurch erweitern. In der My Cloud EX2 sind WD Red Festplatten verbaut, die für hohe Zuverlässigkeit in einer 24/7 NAS-Umgebung sorgen sollen. WD Red Festplatten sind mit der NASware 2.0 Technologie ausgestattet, welche die Zuverlässigkeit und Sicherung von Nutzerdaten im Falle eines Stromausfalls oder einer Stromunterbrechung gewährt.

Die mobile oder über den Desktop verfügbare WD My Cloud App ermöglicht von überall und zu jeder Zeit den Zugriff auf die gesamte My Cloud-Produktfamilie. Nutzer der mobilen WD My Cloud App können so auf unkomplizierte Weise auf ihre Fotos zugreifen, Videos streamen und Daten von beliebigen iOS und Android-Geräten teilen, speichern und verwalten. Die mobile App macht das Teilen und Zusammen-

wirken von Daten einfach, da Nutzer Daten einfach per E-Mail versenden, einen Link zu den Daten teilen oder Daten mit Hilfe von Apps von Drittanbietern öffnen oder drucken können. Dazu sind in der WD My Cloud Mobile-App die größten Cloud Services, wie Dropbox, SkyDrive und GoogleDrive, bereits integriert, sodass der Nutzer seine Dateien einfach und schnell transferieren kann.

Die My Cloud EX2 integriert File-, FTP-, Backup- und P2P-Download-Server wodurch für den Nutzer vie-



le Datenübertragungsoptionen entstehen. Zusätzlich kann auf eine Reihe von Drittanbieter-Apps zugegriffen werden, inklusive aMule, Iccast, Joomla!, phpBB, phpMyAdmin, Transmission, SqueezeCenter und vielen mehr. Natürlich können Nutzer auch Videos zu TVs, Media-Playern, Gaming-Konsolen und anderen DLNA/UPnP-Geräten über den Twonky 7.2-Server streamen, einem DLNA-zertifizierten 1.5 Media Server, und über einen integrierten iTunes-Servern.

Die My Cloud EX2 ist zurzeit bei ausgewählten Händlern und online unter wdstore.de erhältlich. Die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers für die MyCloud EX2 ohne Festplatte liegt bei 199 Euro. Die My Cloud EX2 mit 4 TB kostet 339 Euro, für die Version mit 6 TB werden 419 Euro veranschlagt und für die 8 TB-Version 539 Euro. Die WD My Cloud Mobile-App ist im App Store und bei Google Play kostenlos erhältlich. Die My Cloud EX2 kommt mit einer zweijährigen Herstellergarantie.

den Chassis ausgestattet. Im Inneren der Plexi-Kuppel werkelt ein Subwoofer, dessen Schall über die transparente Bassreflexröhre ausgegeben wird. Zur weiteren optischen Untermalung ist das Gehäuse mit LEDs beleuchtet.

Wiedergabegeräte können via Bluetooth, Apple AirPlay, WLAN und DLNA an das Audiosystem gekoppelt werden. Mit der kostenlos herunterladbaren Harman Kardon Remote App für iPhone, iPad oder Android Smartphones kann die Musiksammlung von überall aus dem Netzwerk auf jeden Harman Kardon Lautsprecher im Haus gestreamt werden.



Aura im Überblick:

- Sechs 1,5-Zoll Hoch-/Mitteltöner
- 4,5-Zoll Subwoofer im Metallgehäuse
- 360° Klangradius
- AUX und optischer Eingang
- transparentes Gehäuse mit LED-Beleuchtung
- Harman Kardon DSP für verbesserte Klangwiedergabe
- Frequenzbereich: 50 Hz bis 20 kHz
- kabelloses Musikstreaming über Bluetooth
- AirPlay-Unterstützung für Musikstreaming von Apple und iOS Geräten
- Musikübertragung über DLNA von Android, Windows und Harman Kardon Geräten



Harman Kardon AURA: 360° Klangspaß

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... [Harman Kardon](http://www.harman-kardon.com)

Bezeichnung..... **Aura**

Art..... 360° Lautsprecher

Empf. Preis (€)..... 399

Verfügbarkeit..... sofort

Nein, das ist kein Mixer und auch keine Designer-Saftpresse, sondern Harman Kardons neuester Designlautsprecher.

Der in schwarz und weiß erhältliche AURA ist mit rundum strahlen-

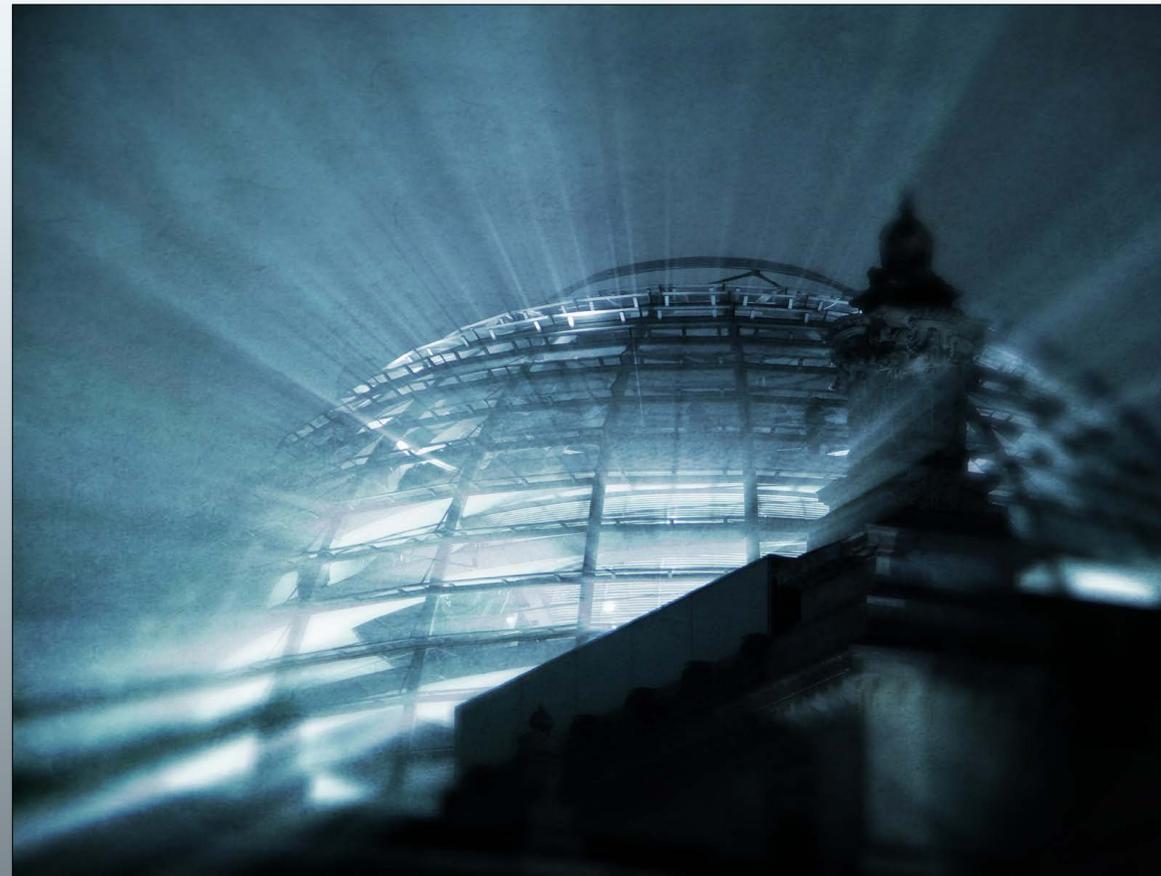




Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de - Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE

svenn



Heinz-Jörg Wurzbacher



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

¹ Farblich deutlich markierte und mit dem Wort „Promotion“ gekennzeichnete Texte haben werblichen Charakter, sind kein redaktioneller Inhalt und können Textpassagen enthalten, die vom Hersteller/Anbieter stammen. Die darin getätigten Äußerungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Dieser Hinweis ist ein weiterer kostenloser Service der Rewind.

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)